

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Siegel, Franz

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

samkeit dieses Ende fand, das in der That nicht mehr und nicht weniger bedeutete als eine Verurteilung durch die eigenen Parteigänger, hat er nicht verwunden. So war es ein Kreuzesweg, den er in der auszeichnenden Stellung eines Mitglieds der Behörde zu gehen hatte. Um so mehr, als die besondere Veranlagung, die nun einmal für die amtliche und kollegiale Verwaltungs- und Regierungstätigkeit erforderlich ist, bei ihm nicht sehr ausgebildet war. Dazu kam, daß bei dem bis dahin kräftigen und gesunden Mann sich die Anfänge einer Erkrankung des Herzens und der Nieren in besorgniserregender Weise bemerkbar machten. Nach scheinbarer zeitweiliger Besserung schritt die Krankheit rasch fort und brach seine körperliche Kraft. Schon nach nicht viel mehr als dreijähriger Zugehörigkeit zum Oberkirchenrat mußte er um seine Zuruhesetzung nachsuchen und nach weiteren sieben Wochen wurde er aus schweren Leiden heimgeholt. Bis in die letzten Tage hinein war er zu treuer Beratung in kirchlichen Dingen bereit.

Außer den üblichen Auszeichnungen, die ihm sein Landesherr, der ihn schätzte, verliehen hatte, besaß er die Würde eines Doktors der Theologie, mit welcher er im Jahre 1900 von der Greifswalder Theologischen Fakultät in Anerkennung seiner kirchlichen Wirksamkeit geehrt worden war.

Th. Friedr. Mayer.

### Franz Siegel

kam am 23. Dezember 1828 in Bruchsal als Sohn eines Gastwirts zur Welt, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und dann zwei Jahre lang das Lyzeum in Heidelberg und studierte 1848 daselbst und später in München Kameralwissenschaft. Nach bestandener Kameralpraktikantenprüfung wurde er 1853/54 bei den Domänenämtern Bruchsal und Wiesloch verwendet und kam 1856 als Sekretariatspraktikant zum Katholischen Oberkirchenrat, wo er zugleich für den Großherzoglichen Oberschulrat zu arbeiten hatte. 1861 wurde er landesherrlich angestellt, 1862 Assessor und Kollegialmitglied beim Oberschulrat, 1864 Oberschulrat, 1877 Rat bei der Oberrechnungskammer und 1883 schließlich Präsident des Katholischen Oberstiftungsrats. Am 1. Januar 1900 trat er nach mehr als 46 Dienstjahren in den Ruhestand und starb, 77 Jahre alt, am 25. Mai 1905 in Baden-Baden, betrauert von seiner Witwe und drei Kindern.

Einfach, schlicht und geradlinig wie der Lebenslauf war die Per-

fönlichkeit. Das Urbild eines tüchtigen Beamten der alten Schule, der bescheiden, ohne politischen oder gesellschaftlichen Ehrgeiz, nur seinem Dienst lebte und darin aufging; gewissenhaft, pünktlich bis ins Kleinste, anspruchslos und sparsam für seine Person und im Amt. Außeres Hervortreten entsprach nicht seinem Wesen. Gemäß seiner Vorbildung und Veranlagung bevorzugte Siegel die kameralistischen Aufgaben seines Dienstbereichs. Stets war er peinlich bestrebt, alle in der abklingenden Kulturkampfzeit etwa noch auftretenden Spannungen zwischen Staat und Kirche auf dem Gebiet der kirchlichen Vermögensverwaltung vorsichtig auszugleichen und beiden Teilen gerecht zu werden, gewandt hierbei unterstützt von dem klugen, taktvollen Kollegen Feßer.

In seiner Amtszeit vollzog sich zum großen Teil die Auseinandersetzung mit den Ansprüchen der Altkatholiken, die Einführung der örtlichen Kirchensteuer und die Vorarbeit zur Sicherung des kirchlichen Grundbesitzes anlässlich der Grundbuchneuanlegung sowie diejenige zur Erhebung allgemeiner Kirchensteuer. Das Anwachsen der Städte und Ortschaften schuf das Bedürfnis nach Vergrößerung und Neubauten von Kirchen und Pfarrhäusern; die Ortskirchensteuern gewährten die Möglichkeit, ihm zu genügen. Neue Pfarreien entstanden, eine rege kirchliche Bautätigkeit setzte ein. Durch all dies dehnte sich der Kreis und die Zahl der Geschäfte des katholischen Oberstiftungsrats und mehrte sich die Verantwortung des Präsidenten, besonders gegen Ende von Siegels dienstlicher Tätigkeit. Mit unermüdlichem Fleiß und beneidenswerter Rüstigkeit widmete er sich seinem Berufe bis zur Jahrhundertwende.

Mehrfache Auszeichnungen, zuletzt der Orden Bertholds I., zeugten von der Anerkennung, welche seine lange Amtstätigkeit gefunden hat.

† J. Schweizer.

### Franz Anton Reck,

Divisionspfarrer, wurde zu Endingen a. R. am 29. Juni 1838 geboren, besuchte das Lyzeum zu Freiburg und wandte sich dann in Löwen dem Studium der katholischen Theologie zu. In Mecheln 1866 zum Priester geweiht, ging er nach Nordamerika, wo er erst als Hilfsprediger in Rochester, später als Pfarrer an der St. Vincentiuskirche in Buffalo wirkte.